



AUTONOMIEKONVENT  
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA  
CONVENZIUN D'AUTONOMIA

**KONVENTSGESPRÄCHE**

**„Modell Südtirol“**

**03.05.2016**

*Vollautonomie und Selbstbestimmung*

*Die Rolle Südtirols in der Europaregion und in Europa*

*Die Beziehungen zur Region, zu Italien und zu Österreich*



ASGB - Autonomer Südtiroler Gewerkschaftsbund  
Bundesjugendleitung Südtiroler Schützenbund  
Club Alpbach Südtirol c/o Eurac  
Genossenschaft „Du bist Tirol“  
Heimatschutzverein Bozen  
Initiative für mehr Demokratie  
JuZe (Jugendzentrum) Naturns  
Marketenderinnen im SSB  
Bewegung der jungen Bozner  
Musikkapelle Vintl  
Netzwerk für Partizipation  
Organisation Brennerbasisdemokratie Brixen  
Schützenbezirk Bozen  
Schützenkompanie „Major Josef Eisenstecken“ Bozen  
Schützenkompanie Auer  
Schützenkompanie Eggen  
Schützenkompanie Neustift  
Seniorenclub Tramin  
Südtiroler Bildungszentrum  
Südtiroler Freundeskreis für die Universität Innsbruck  
Südtiroler Heimatbund  
Südtiroler Schützenbund  
UPAD - Università delle alpi dolomitiche – Accademia di dialogo interculturale  
Verein Wnet-Networking Women  
Verein zur Demokratiepflge  
Woltner Pfeifnracher



## Konventsgespräch „Modell Südtirol“

Datum: 3. Mai 2016  
Workshop: **Vollautonomie & Selbstbestimmung**  
Moderatorin: *Katherina Longariva*

### 1. Gesprächsrunde **Position:** Drei Sätze, welche die Position der Organisation, die ich hier vertrete, zur Workshop-Thematik beschreiben.

#### **HEIMATSCHUTZVEREIN BOZEN - Florian Von Ach**

- Vollautonomie als Zwischenstation willkommen, aber nicht als Endziel
- Selbstbestimmung ist demokratisches Menschenrecht, das Südtirol zusteht
- Selbstbestimmung ist Tor zu einer offenen Zukunftsdebatte

#### **GENOSSENSCHAFT „DU BIST TIROL“ – Thomas Sinha**

- Die Autonomie Südtirols ist ein Zwischenschritt auf dem Weg zur Selbstbestimmung.
- Selbstbestimmung ist ein demokratisches Grundrecht, dieses kann niemals illegal sein.
- Die wahre Vollautonomie erreicht man nur durch Selbstbestimmung.
- Das Recht auf Selbstbestimmung muss im Statut verankert werden.

#### **MARKETENDERINNEN IM SÜDTIROLER SCHÜTZENBUND – Verena Geier**

- Das Selbstbestimmungsrecht soll im Autonomiestatut verankert werden.
- Selbstbestimmung als Recht eines jeden Volkes
- Vollautonomie nur als Zwischenstufe

#### **SÜDTIROLER SCHÜTZENBUND – Elmar Thaler**

- Die Selbstbestimmung soll im neuen Statut Eingang finden.
- Das neue Statut soll alle Formen der Weiterentwicklung in Bezug auf die staatliche Zugehörigkeit offen lassen.
- Die Vollautonomie soll die Ausgangsbasis sein.

#### **SCHÜTZENBEZIRK BOZEN – Kurt Hafner**

- Verankerung der Selbstbestimmung im neuen Autonomiestatut

#### **SCHÜTZENKOMPANIE „MAJOR JOSEF EISENSTECKEN“ – Marco Sandroni**

- Die Autonomie Südtirols ist sehr wichtig für den Frieden und den Wohlstand.
- Die aktuelle Regierung in Rom ist „nicht besonders“ autonomiefreundlich, um das sehr sanft auszudrücken, und möchte jegliche Form von Autonomie abschaffen.
- Dies ist international rechtlich nicht möglich (Pariser Abkommen 1946), aber viele sind trotzdem besorgt.
- Art. 5 der Verfassung sagt schon, dass die Republik untrennbar ist, aber zu folgenden Bedingungen: Förderung der lokalen Autonomien, größtmögliche Dezentralisierung der Verwaltung. Selbstbestimmungsrecht der Völker: Die staatliche Zugehörigkeit Südtirols richtet sich dem Willen der Mehrheit.



## 2. Gesprächsrunde Wirksamkeit: Was würde sich für uns als lokale Gemeinschaft ändern, wenn die Vorschläge meiner Organisation Beachtung fänden?

Die Verankerung des Rechts zur Selbstbestimmung

- würde einen großen Schwung in die Zukunftsdiskussion bringen, da die Möglichkeit besteht sich mit der Unabhängigkeit auseinander zu setzen.
- Es würde uns besser gehen, wir würden Schritt für Schritt Richtung Selbstbestimmung gehen; von der Autonomie zur Vollautonomie und dann zur Selbstbestimmung.

Ausübung der Selbstbestimmung

- Wir würden uns von Italien lösen und die Volksgruppen würden sich anders zueinander positionieren, es gäbe mehr Freiheit in der Diskussion, wir könnten gemeinsam ohne Bevormundung die Zukunft gestalten.
- Sachprobleme würden im Mittelpunkt stehen und nicht Kämpfe, Diskussionen und Verhandlungen, diese würden ein Ende finden.
- Wir wären weniger erpressbar.
- Der Wille der Wähler wird akzeptiert, Italien könnte dadurch positive Schlagzeilen machen.
- Wir würden die Kommunikation mit anderen europäischen Regionen stärken.
- Es würde zu direkteren, schnelleren, konkreteren, demokratischeren Entscheidungen führen.
- Wir hätten eine bürgernahe Verwaltung, könnten direkt in Probleme eingreifen, die Situation wirtschaftlich und kulturell verbessern.
- Bürger würden sich noch mehr mit der eigenen Heimat auseinandersetzen, die 3 Sprachgruppen würden sich annähern.
- Die Eigenheiten der deutschen, ladinischen und italienischen Sprachgruppen werden bewahrt.

Dem Assimilierungsdruck kann nicht auf ewig standgehalten werden.

## 3. Gesprächsrunde Vorschläge: Was schlagen wir konkret vor?

### Gemeinsame Vorschläge aller Anwesenden:

- 1) In der Präambel soll folgender Punkt festgeschrieben werden:  
Selbstbestimmung ist ein unveräußerliches Recht Südtirols (diritto inalienabile), das jederzeit ausgeübt werden kann.
- 2) Das Land Südtirol bekennt sich zum Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die staatliche Zugehörigkeit Südtirols richtet sich nach dem Willen der Mehrheit der Wahlberechtigten in diesem Land.
- 3) Die Region Trentino Südtirol wird abgeschafft. Südtirol erhält sämtliche Gesetzgebungsbefugnisse und Verwaltungsbefugnisse und entscheidet selber über eine eventuelle Delegation von Teilen dieser Zuständigkeiten an einen oder mehreren Staaten.
- 4) Der Südtiroler Landtag wird verpflichtet, eine Volksabstimmung zur staatlichen Zugehörigkeit Südtirols abzuhalten. Wahlberechtigt sind alle Personen, die das aktive Wahlrecht für den Südtiroler Landtag besitzen. Der Landtag muss die Abstimmung und die Umsetzung des Ergebnisses gewährleisten.



## Konventsgespräch „Modell Südtirol“

Datum: 3. Mai 2016  
Workshop: ***Vollautonomie und Selbstbestimmung***  
Moderatorin: *Sabina Frei*

### 1. Gesprächsrunde **Position: Drei Sätze, welche die Position der Organisation, die ich hier vertrete, zur Workshop-Thematik beschreiben.**

#### **BRENNERBASISDEMOKRATIE – Simon Constantini**

- Möglichst viele Kompetenzen in den Zuständigkeitsbereich des Landes holen.
- Ein großes Augenmerk auf die Qualität der Zuständigkeiten legen (keine Unterordnung an Reformen des Staates, nationales Interesse, Suprematie).
- Ein inklusivistisches, partizipativ-direktdemokratisches Verfahren zur Umsetzung der Selbstbestimmung definieren und verankern – zweistufig nach „jurassischem Vorbild“ und nicht in Berufung aufs Völkerrecht, sondern als demokratisches Recht.

#### **INITIATIVE FÜR MEHR DEMOKRATIE – Stephan Lausch**

Territoriale Selbstbestimmung ist als Element der Neuordnung Europas mit Überwindung der Nationalstaaten anzustreben, das eine gewollte Einheit von Verbundenheit und Vielgestaltigkeit zur Grundlage hat.

- Selbstbestimmung beginnt mit einem Prozess der Verständigung über die Grundlagen des Zusammenlebens der Menschen in einem gemeinsamen Territorium.
- Selbstbestimmung muss im Rahmen eines Projektes der Föderalisierung von Territorien erfolgen, die eine geographische, kulturelle, geschichtliche Zusammengehörigkeit besitzen.

#### **JUGENDZENTRUM NATURNS – Zeno Christanell**

- Welche Perspektive und Zukunftsvision kann/soll man jungen Menschen vermitteln – Thema Freiraum für Gedanken schaffen, gleichzeitig aber ein realistischer Zugang notwendig.
- Offenes Weltbild – neue Grenzen schränken ein/eher ein europäischer Zugang – Südtirol als europäische Region – positive Zukunft.
- Selbstbestimmung oft mit „rechtem Denken“ gleichgesetzt, teilweise aber auch so beobachtet → führt zu Abgrenzung und Spannung verschiedener Jugendszenen/auch Sprachgruppen. Ziel ist ein friedliches Zusammenleben – Toleranz.

#### **SCHÜTZENKOMPANIE AUER – Martin Feichter**

- Die Schützenkompanie Auer unterstützt/fordert einen offenen Prozess der Selbstbestimmung.
- Südtirol soll die Unabhängigkeitsbestrebungen der Schotten, Katalanen, Flamen usw. genau verfolgen.
- Die Rahmenbedingungen für einen offenen Selbstbestimmungsprozess müssen von der Politik geschaffen werden. Die Politik soll auch verschiedene Zukunftsmodelle für Südtirol erarbeiten, der Bürger dann informiert entscheiden. Die Rahmenbedingungen müssen – für diesen demokratischen Prozess – im Autonomiestatut verankert werden.



### **SENIORENCLUB TRAMIN – Franzjosef Roner**

- Soziale Absicherung im Alter/Autonome Rentenvorsorge - Vorteil von Kleinregionen - Finanzautonomie
- Sicherung von sozialen Mindeststandards (Mindestrente/Pflegegeld)
- Förderung lokaler Wirtschaft und lokaler Wertschöpfung (Dienste vor Ort, Information/Konsum/Sozial/Gesundheit)

### **SÜDTIROLER SCHÜTZENBUND – Bundesjugendleitung – Werner Oberhollenzer**

- Selbstbestimmung ist uns ein Anliegen, um die Jugendarbeit weiterhin zu garantieren und abzusichern.
- Damit unser Land sein darf wie es gewachsen ist und nicht als normale italienische Provinz endet.
- Bewahrung der tirolerischen Werte für ein angenehmes Aufwachsen unserer Jugend

### **VEREIN FÜR DEMOKRATIEPFLEGE – Kuno Redolf**

- 1) Eine schrittweise Annäherung an das Ideal eines selbstbestimmten Südtirols soll durch ein künftiges Autonomiestatut angestrebt werden.
- 2) Die Nutzung basisdemokratischer Mittel sollte – wie im Falle des Autonomiekonvents – eine wichtige Rolle in diesem Prozess spielen.
- 3) Bereits im kommenden Autonomiestatut sollte durch eine Präambel oder Ähnlichem die Weichenstellung Richtung selbstbestimmtes Süd. T. gelegt werden.

### **WOLTNER PFEIFNRACHER – Manfred Andreas Klotz**

- 1) Selbstbestimmung als Ausdruck von
  - Freiheit
  - Menschenrechten
  - Demokratie
- 2) „Vollautonomie“ als Übergangs-„Status“ bis zur Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts
- 3) Größtmögliche Unabhängigkeit von Italien, als Voraussetzung für prosperierende Wirtschaft

## **2. Gesprächsrunde Wirksamkeit: Was würde sich für uns als lokale Gemeinschaft ändern, wenn die Vorschläge meiner Organisation Beachtung fänden?**

### **BRENNERBASISDEMOKRATIE – Simon Constantini**

- Demokratisierung, weil näher an Bevölkerung
- Integration (EU): kleine Gebilde brauchen Integration
- Mehrsprachiger Quellcode/postnational
- Inklusion: alle hier Ansässigen als vollwertige Südtiroler anerkannt

### **INITIATIVE FÜR MEHR DEMOKRATIE – Stephan Lausch**

Es fände ein unendlich wichtiger Prozess der Selbstverständigung statt über die Grundwerte des Zusammenlebens.



### **JUGENDZENTRUM NATURNS – Zeno Christanell**

- Offener Treffs
- Selbständigkeit → Selbstautonomie des Einzelnen  
↓ → Umgang mit Freiheit
- Kategorischer Imperativ → würdiger Mensch  
↓  
Teil einer Gesellschaft

### **SCHÜTZENKOMPANIE AUER – Martin Feichter**

- Prozess der Selbstbestimmung bringt viele neue Ideen aus der Bevölkerung hervor, viele Menschen beschäftigen sich mit der Thematik.
- Freie und demokratische Entscheidung
- Bei Unabhängigkeit von Italien, falls gewünscht, könnten Energien, die derzeit damit „verschwendet“ werden, bereits vereinbarte Dinge einzuhalten (Post und deutsche Sprache, Kompetenzen...) besser eingesetzt werden.

### **SENIORENCLUB TRAMIN– Franzjosef Roner**

Finanz(autonomie)//-hoheit einer vollautonomen Kleinregion als Basis für mehr Verteilungsgerechtigkeit bringt entscheidende Vorteile für sozial schwache Schichten. Kleinregionen können dies besser leisten. Zentralstaat (I) ist heute in dieser Hinsicht gescheitert.

### **SÜDTIROLER SCHÜTZENBUND – Bundesjugendleitung – Werner Oberhollenzer**

Mit der Selbstbestimmung gelingt ein besseres Zusammenleben der Bevölkerung und Jugendlichen (als Südtiroler).

### **VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE – Kuno Redolf**

Erstmals konsensuales Projekt aller Sprachgruppen und politischen Richtungen. Dies führt in weiterer Folge zu einem neuen Selbstverständnis der „Südtiroler“.

### **WOLTNER PFEIFNRACHER – Manfred Andreas Klotz**

Unabhängigkeit von Italien:

- Von Defensivität zur Offensivität
- Schub bezüglich sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung

## **3. Gesprächsrunde Vorschläge: Was schlagen wir konkret vor?**

### **Gemeinsame Vorschläge aller Anwesenden:**

1. Das Recht auf Selbstbestimmung sollte im Autonomiestatut festgeschrieben werden.
2. Stärkung des basisdemokratischen Prinzips im Autonomiestatut mit Bezug auf die Grundgesetze und unter Wahrung der universellen Menschenrechte
3. Autonomie maximal ausbauen und Ausnützung der subsidiären Grundprinzipien im Rahmen der EU.

### **Weitere Vorschläge je Organisation:**

#### **BRENNERBASISDEMOKRATIE – Simon Constantini**

- Definition und Verankerung des SB-Prozesses: inklusiv, partizipativ, zweistufig
- Bsp.: Good Friday Agreement



### **INITIATIVE FÜR MEHR DEMOKRATIE – Stephan Lausch**

Die Möglichkeit der Regelung der Funktionsweise der Demokratie (Regierungsform, Wahlgesetz, Gesetz zur Direkten Demokratie) muss auch und vor allem vom Volk ausgeübt werden können. Sie ist im Zuge der Autonomiereform explizit vorzusehen → Art. 47

### **JUGENDZENTRUM NATURNS – Zeno Christanell**

- Erstellung eines Glossars zur Begriffsklärung
- Mögliche Szenarien ausarbeiten und diese „Zukunftsvisionen“ rechtlich prüfen.
- Stiftung von Identität durch interethnische Veranstaltungen

### **SCHÜTZENKOMPANIE AUER – Martin Feichter**

Das Autonomiestatut muss beinhalten, dass die Südtiroler Bevölkerung die Selbstbestimmung ausübt.

### **SENIORENCLUB TRAMIN – Franzjosef Roner**

- Europäischer Kontext: Autonomie soll direkt von Brüssel abhängig sein
- Solidarität von unabhängigen, nicht nationalen, Regionen nur unter verstärkter Subsidiarität

### **SÜDTIROLER SCHÜZUENBUND – Bundesjugendleitung – Werner Oberhollenzer**

- Autonomie immer weiter ausbauen (Kompetenzen)
- Aber primär auf die Selbstbestimmung hinarbeiten und diese durchführen, um das Beste fürs Volk der Südtiroler zu erreichen.

### **VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE – Kuno Redolf**

1. Festschreibung eines „Auftrages“ für die politischen Vertreter Süd-Tirols im kommenden Autonomiestatut das Recht auf Selbstbestimmung weiter auszubauen  
Implizit soll die Zugehörigkeit zum Nationalstaat nicht als endgültiger Zustand akzeptiert werden.
2. Die Punkte in denen Südtirol die primäre Gesetzgebungskompetenz besitzt müssen energischer durchgesetzt werden.

### **WOLTNER PFEIFNRACHER– Manfred Andreas Klotz**

Vorschlag: Verankerung des Selbstbestimmungsrechts in der Präambel des neuen Autonomiestatuts





AUTONOMIEKONVENT  
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA  
CONVENZIUN D'AUTONOMIA

Südtirolkonvent : Thematische Workshops : „Modell Südtirol“

## **Positionspapier: „Vollautonomie und Selbstbestimmung“**

Grundsätzliches: Die „Vollautonomie“ ist ein (inhaltliches) politisches Ziel, die „Selbstbestimmung“ ein (formelles) Verfahren bzw. ein Prozess.

Im Rahmen der anstehenden Autonomiereform kann es deshalb darum gehen:

- die „Vollautonomie“ umzusetzen und/oder
- die Grundlagen für die Ausübung der Selbstbestimmung zu schaffen

Unter der sogenannten „Vollautonomie“ wird in Südtirol häufig — und fälschlicherweise — eine etwas weitreichendere Form der innerstaatlichen Teilautonomie verstanden. Streng genommen wäre eine „volle Autonomie“ jedoch erst dann gegeben, wenn man keiner externen gesetzgebenden, vollziehenden oder rechtsprechenden Gewalt mehr unterstünde (oder zumindest jederzeit die Macht hätte, sich ihrem Einfluss zu entziehen). Etwas weiter gefasst könnte man eine Autonomie auch dann als „voll“ bezeichnen, wenn die Zugehörigkeit zu einem Staat nur noch formell besteht und man das verbrieftete Recht hat, die Zugehörigkeit jederzeit mit einem definierten und demokratisch frei zugänglichen Verfahren aufzulösen.

In diesem Sinne gehören die „Vollautonomie“ und die „Selbstbestimmung“ unzertrennlich zueinander.

Als existierende Beispiele für diese Art von „Vollautonomie“ könnten Grönland, die Färöer und Nordirland genannt werden. Letzterem wurde im Rahmen des „Good Friday Agreement“ ein Recht auf Selbstbestimmung eingeräumt.

### Konkret sollte im Rahmen der Autonomiereform aus Sicht von Brennerbasisdemokratie:

1. versucht werden, möglichst viele Kompetenzen in den Zuständigkeitsbereich des Landes zu holen (z.B. durch Definition einiger weniger Zuständigkeiten, die beim Staat verbleiben).
  - Beispiele für die an das Land zu übertragenden Zuständigkeiten wären etwa die öffentliche Sicherheit (einschließlich Polizei, Gerichtspolizei), Finanz- und Steuerhoheit, Integration und Inklusion, Außenbeziehungen des Landes, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Sportautonomie, Mitbestimmung und Partizipation, Bildung/Schule und Kultur, Gesundheit und Soziales, Justiz, Konsumentenschutz etc.
2. ein großes Augenmerk auf die Qualität der Zuständigkeiten gelegt werden:
  - Abschaffung der Einschränkung primärer Zuständigkeiten durch „grundlegende Reformen des Staates“ und Aushebelung des „nationalen Interesses“ bzw. der „Suprematie“;
  - Abschaffung der Notwendigkeit von staatlichen Durchführungsbestimmungen zur Umsetzung des Autonomiestatuts;
  - Schaffung eines Landesverfassungsgerichtes nach dem Vorbild der deutschen Landesverfassungsgerichte; dieses sollte die letzte Instanz bei Streitigkeiten bezüglich der Deutung/Auslegung des Autonomiestatuts und bei rechtlichen Konflikten zwischen Staat und Land sein;

- Internationale Verankerung des überarbeiteten Autonomiestatuts.
3. ein Verfahren zur Umsetzung der Selbstbestimmung (demokratische Entscheidungsmöglichkeit über den staatlich-institutionellen Rahmen bis hin zur staatlichen Unabhängigkeit) definiert und verankert werden:
- Als Beispiel kann hier das „jurassische Modell“ (Jura/Schweiz) genannt werden, ein mehrstufiges Verfahren, an dessen Anfang und an dessen Ende je eine Volksabstimmung steht. Mit der ersten Abstimmung kann die Bevölkerung darüber befinden, ob ein Loslösungs- bzw. ein konstitutiver Prozess in Gang gesetzt werden soll, in dessen Verlauf — z.B. mit einem partizipativen Verfahren — alle wesentlichen Details der Staatswerdung (einschließlich einer Verfassung, der Verhandlungen mit dem Staat über die Aufteilung von Aktiva und Passiva und/oder mit der EU über die Konditionen der Mitgliedschaft etc.) definiert werden sollten. Am Ende dieses Prozesses müsste dann die Bevölkerung noch einmal konkret darüber befinden, ob das Ergebnis angenommen und somit die Staatswerdung vollzogen wird oder nicht. Damit wird der Ungewissheit einer einstufigen Abstimmung vorgebeugt.
  - Sowohl an den Abstimmungen (Maximalforderung), als auch am konstitutiven Prozess (Minimalforderung) sollten alle in Südtirol ansässigen Menschen (bzw. deren VertreterInnen) beteiligt werden. Dies umfasst ausdrücklich auch die ZuwandererInnen und sogenannte „Randgruppen“ wie Roma/Sinti.
  - Von herausragender Wichtigkeit wird sein, dass dieses Recht nicht der Region, sondern dem Land bzw. den Ländern zuerkannt wird.

Simon Constantini

Ein Gemeinwesen ist umso kunstvoller und auch beständiger,  
je mehr Verschiedenheit es nicht nur erträgt,  
sondern sucht und ermuntert.

*Marianne Gronemeyer*

## Memorandum

### Ein EUROPA der solidarisch subsidiär organisierten Gemeinschaft von autonomen Regionen selbstbestimmter und selbstverantwortlicher Bürgerinnen und Bürger



Selbstbestimmt und selbstverantwortlich leben zu können, gehört zu den höchsten Werten menschlichen Lebens. Das Bekenntnis zur Demokratie, zur Rechtsstaatlichkeit und zum Schutz der Schwächeren gründet darauf. Wir wollen diese Werte als Grundlagen für das Zusammenleben in Europa auf allen Ebenen verwirklicht sehen. Somit ist jede Herrschaftsform zu überwinden, in der Entscheidungen nicht auf einem Konsens der Bürgerinnen und Bürger beruhen und in der diese nicht alle Möglichkeit haben, sich über Anzustrebendes und Abzulehnendes frei zu verständigen.

Diese Werte finden wir in den Nationalstaaten weder eingelöst noch ernsthaft verfolgt. Die Nationalstaaten sind nicht zu diesem Zweck entstanden. Sie sind Gebilde angestrebter Macht und haben historisch ausgedient. EUROPA hingegen ist die Hoffnung auf eine freie und pluralistische Gemeinschaft von Menschen, die

sich das Zusammenleben in Anerkennung aller Verschiedenheiten und über alle ausschließenden und konkurrierenden Nationalitäten hinweg zum Ziel gesetzt haben. EUROPA ist als Europäische Union noch an die Machtpolitik der Nationalstaaten und deren politischen Eliten gekettet. In ihr verfolgen diese unkontrolliert und, mangels einer wirklich demokratischen Ordnung, frei vom Zwang sich legitimieren zu müssen, die Interessen der Banken und Konzerne und derer, die sich in ihnen maßlos bereichern, die Verfügungsgewalt über ganze Völker ausüben, sich das Leben der Bürgerinnen und Bürger zu Diensten machen und das Leben von Millionen Menschen in ganz Europa entwürdigen.

Es darf also nicht wundern, wenn Menschen die Befreiung aus diesem Zustand der Fremdbestimmung, der politischen Entmündigung und der wirtschaftlichen Dienstbarmachung, in kleineren, überschau- und kontrollierbaren territorialen Einheiten suchen. Zu unkontrollierten Sezessionsbestrebungen werden diese erst damit, dass jene Kräfte, die die nationalstaatlichen Institutionen besetzen, keine Selbstbestimmung zulassen. Die Nationen zeigen sich darin als politische und wirtschaftliche Machtblöcke, die auch mit Gewalt ihre Stärke verteidigen, die sich an der Bevölkerungszahl, ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem nutzbaren Territorium misst.

Es ist an der Zeit EUROPA so zu gestalten, dass es Einheit und Identität für eine Vielgestaltigkeit wird und die Sicherheit gibt, die aus praktizierter Selbstbestimmung der Bürgerinnen und Bürger entsteht. Als geistige Wesen sind wir Menschen die denkbar komplexeste Ausformung von Materie und sind damit die Front der Evolution. Wir dürfen uns also nicht scheuen und brauchen nicht Angst zu haben vor Verschieden- und Fremdartigkeit in einer komplexen Realität. Sie sind der Reichtum, an dem wir wachsen können, wenn wir selbst einen sicheren Stand haben, wenn wir

selbstbestimmt und für uns selbst verantwortlich leben können. Das wird unvergleichlich besser in kleineren territorialen Einheiten geschehen können, als in den Nationalstaaten und hätte damit zu beginnen, dass Bürgerinnen und Bürger selbst festlegen, wie sie mit demokratischen Instrumenten ihre Lebensbedingungen in ihrem unmittelbaren Lebensbereich selbst bestimmen können.

EUROPA ist zu denken als der Zusammenschluss einer wachsenden Zahl von vollständig autonomen Regionen mit solidarisch subsidiär organisierter Struktur. Im Unterschied zu den Nationalstaaten wäre Europa damit eine gewünschte, eine gewollte und angestrebte Einheit, die Verschiedenheit garantiert. Geeint wird diese Vielgestaltigkeit in einer Verfassung der Menschen- und Bürgerrechte, der politischen und persönlichen Freiheiten, der sozialen Rechte und Pflichten, der Selbstverantwortung und Selbstorganisation, einer Verfassung, die Demokratie als die Möglichkeit der Selbstbestimmung der Bürgerinnen und Bürger in allen für sie wichtigen Fragen, verpflichtend vorgibt.

EUROPA hat in seiner geografischen Mitte ein Land, das seine Verschiedenheiten der Sprache, Religion und Kultur anerkennt und wertschätzt in vollkommen autonomen, mit eigener Verfassung ausgestatteten Kantonen, die aus freiem Willen Teil einer Konföderation sind. In ihnen üben die Bürgerinnen und Bürger ein Höchstmaß an Selbstbestimmung und wissen sich, anders als in den umgebenden Nationalstaaten, tatsächlich souverän. Die Helvetische Eidgenossenschaft soll als weltweit einzigartiges politisches Kunstwerk der freien Gemeinschaft und fortdauernder Abstimmung von Verschiedenheiten aufeinander ein lebendiges Beispiel für das anzustrebende EUROPA sein. Wir wünschen uns EUROPA als eine einzige große, solidarisch subsidiär organisierte Föderation von Regionen, die der geeignete Rahmen und die Grundlage sind, auf der Bürgerinnen und Bürger sich demokratisch selbst bestimmen können und somit selbst verantwortlich sind für die Bedingungen, unter denen sie leben wollen.

Das Memorandum wurde von Stephan Lausch verfasst auf der Grundlage der Debatte über „Sezession oder Europa?“ am 17. Mai 2014 im Batzenhäusl in Bozen, an der teilgenommen haben:

*Christine Baumgartner, Gregor Beikircher, Thomas Benedikter, Karl Berger, Simon Constantini, Erwin Demichiel, Gertrud Dissertori, Marlene Filippi, Teresa Fortini, Dagmar Gnieser, Christina Herz, Klaus Griesser, Paul Köllensperger, Benno Kusstatscher, Sepp Kusstatscher, Bernd Karner, Stephan Lausch, Michele Lonardi, Ivo Passler, Andreas Pöder, Roberto Pompermaier, Erika Rinner, Christian Troger, Thomas und Anita Vaglietti, Claudio Vedovelli, Otto von Aufschneider, Alma Zanfrà, Bernhard Zimmerhofer.*

Bozen, 18. Mai 2014

# Memorandum per le elezioni europee 2014

## EUROPA: comunità sussidiaria solidale di regioni autonome, con cittadini autodeterminati e responsabili



Poter vivere in modo autodeterminato, responsabile e consapevole è uno dei più alti valori umani; sta a fondamento della democrazia, dello stato di diritto e della tutela delle minoranze. Vogliamo veder realizzati questi valori come base per la convivenza in Europa a tutti i livelli. Pertanto bisogna lasciarsi dietro ogni forma di dominio in cui le decisioni non si basano su un consenso fra i cittadini, e in cui i cittadini non hanno adeguate possibilità di comunicare, dibattere e deliberare liberamente su cosa perseguire o evitare.

Questi valori, noi non li vediamo realizzati e nemmeno veramente perseguiti negli attuali Stati dell'Unione Europea, che in realtà furono creati solo a fini di potere e hanno ormai esaurito la propria ragion d'essere. Al contrario l'Europa è la speranza di una comunità libera e pluralistica che persegue

la convivenza, riconosce le differenze, e supera esclusione e concorrenza fra le nazioni. Ma l'Europa come Unione Europea è ancora legata alla politica di potere degli Stati membri e delle loro élite politiche. In assenza di un ordinamento veramente democratico queste élite, senza alcun controllo né dovere di legittimazione, perseguono gli interessi delle banche e dei grandi poteri economici. Così certi gruppi si arricchiscono smisuratamente, dominano popoli interi, asserviscono la vita dei cittadini e tolgono la dignità a milioni di essi in tutto il continente.

Non ci potrà allora stupire che le persone cerchino di liberarsi da questa situazione di sottomissione, di preclusione di dignità politica nonché di sfruttamento economico aspirando a entità territoriali più piccole, più controllabili e meglio gestibili. Queste aspirazioni diventano tendenze secessionistiche solo nel momento in cui i poteri che occupano le istituzioni statali si contrappongono all'autodeterminazione locale. Le nazioni si manifestano in questo modo come blocchi di potere politico ed economico che difendono anche con la forza il proprio potere, che si misura sull'entità della popolazione, sulla produttività e sul territorio utilizzabile.

È ora che l'Europa diventi un'unità e un'identità nella diversità, e dia quella sicurezza che scaturisce dall'autodeterminazione delle cittadine e cittadini. In quanto esseri pensanti, noi esseri umani siamo la forma più complessa immaginabile della materia, e perciò siamo il culmine dell'evoluzione. Ma allora non dobbiamo temere la diversità e la complessità. Esse sono la ricchezza che ci mette in grado di crescere, a condizione di avere una base certa e sicura. Questa base l'avremo se potremo vivere in modo autodeterminato e responsabile. Sicuramente ciò è meglio realizzabile in entità territoriali più piccole degli attuali Stati nazionali. Questo processo dovrebbe iniziare con la possibilità per i cittadini di autodeterminare, con strumenti di democrazia diretta, le proprie condizioni di vita a livello locale.

L'Europa va allora pensata come un'unione, organizzata in modo sussidiario e solidale, di un crescente numero di regioni totalmente autonome. A differenza degli Stati nazionali l'Europa

in questo modo sarebbe un'unità voluta, desiderata, che garantisce e valorizza le specificità. L'unificazione di queste diversità dovrà avvenire con una Costituzione che stabilisca i diritti umani e civili, le libertà politiche e personali, i diritti e doveri sociali, le responsabilità del singolo e dell'autoorganizzazione; una Costituzione che vincoli tutte le componenti, per garantire l'autodeterminazione dei cittadini in ogni questione per essi importante.

L'Europa ha al suo centro geografico un Paese che riconosce e valorizza le sue diversità di lingue, religioni e cultura in Cantoni totalmente autonomi, ognuno con una propria Costituzione, che si sono volontariamente uniti in confederazione. In essi, cittadini e cittadine esercitano in misura difficilmente superabile l'autodeterminazione a tutti i livelli. A differenza dei loro vicini negli Stati tutt'intorno, gli svizzeri possono sentirsi effettivamente sovrani. È bene considerare la Confederazione Elvetica come esempio vivo per l'Europa da costruire. Essa infatti è a livello mondiale un singolare caso di architettura politica per una libera comunità e un continuo accordarsi delle differenze. Noi auspichiamo la realizzazione di un'Europa come un'unica grande federazione di regioni, organizzata in modo solidale e sussidiario. Questa ci sembra la cornice e la base adatta per cittadini che vogliano autodeterminarsi democraticamente. E che in tal modo si sentirebbero, e sarebbero, effettivamente responsabili delle condizioni in cui scelgono di vivere.

Il memorandum è stato scritto da Stephan Lausch sulla base del dibattito su "Secessione o Europa?" svoltosi il 17 maggio 2014 alla Ca' de Bezzi, Bolzano, al quale hanno partecipato:

*Christine Baumgartner, Gregor Beikircher, Thomas Benedikter, Karl Berger, Simon Constantini, Erwin Demichiel, Gertrud Dissertori, Marlene Filippi, Teresa Fortini, Dagmar Grieser, Christina Herz, Klaus Griesser, Paul Köllensperger, Benno Kusstatscher, Sepp Kusstatscher, Bernd Karner, Stephan Lausch, Michele Lonardi, Ivo Passler, Andreas Pöder, Roberto Pompermaier, Erika Rinner, Christian Troger, Thomas und Anita Vaglietti, Claudio Vedovelli, Otto von Aufschnaiter, Alma Zanfrà, Bernhard Zimmerhofer.*



Auer, den 12.05.2016

### **Positionspapier: „Vollautonomie und Selbstbestimmung“**

Die Schützenkompanie Auer begrüßt den weiteren Ausbau der Autonomie, wobei möglichst viele Kompetenzen vom italienischen Staat an das Land Südtirol übergehen sollen.

Zugleich fordert die Schützenkompanie einen offenen Selbstbestimmungsprozess, bei welchem alle Zukunftsoptionen ausgelotet werden sollen. Während des Verlaufs des Selbstbestimmungsprozesses, sollen zwei basisdemokratische Volksbefragungen stattfinden, bei welchen die Bevölkerung Südtirols frei und verbindlich über die eigene Zukunft abstimmen kann.

Bei der ersten Volksbefragung soll ermittelt werden, ob sich die Südtiroler den Erhalt des Status Quo wünschen oder einen Weg ohne den italienischen Nationalstaat einschlagen wollen. Bei der zweiten Volksbefragung soll, sofern sich die Mehrheit zuvor gegen den Verbleib beim italienischen Staat ausgesprochen hat, das endgültige Lösungsmodell bestimmt und anschließend umgesetzt werden (Rückgliederung an Österreich, Eigenstaatlichkeit, ...). Im Rahmen des Selbstbestimmungsprozesses sollen alle Zukunftsmodelle, mit allen möglichen Auswirkungen, ausgiebig besprochen und der Bevölkerung näher gebracht werden.

Das Quorum, sofern notwendig, soll so niedrig wie möglich angesetzt werden um eine maximale Bürgerbeteiligung zu garantieren.

Vier Mitglieder der Kompanie haben im Jahr 2014 an der Selbstbestimmungs-Demonstration in Brüssel teilgenommen und sich über die Situation der Flamen im belgischen Staat vor Ort informiert. Ebenfalls waren Mitglieder der Kompanie mehrmals in Katalonien um sich über den Unabhängigkeitsprozess der Katalanen zu informieren. Ein Mitglied der Kompanie war im Jahr 2015 als internationaler Wahlbeobachter beim, vom spanischen Staat nicht anerkannten, Selbstbestimmungsreferendum „9N“ in der katalanischen Hauptstadt Barcelona.



Die Schützenkompanie wünscht sich, dass auch das offizielle Land Südtirol über den Tellerrand hinausblickt und die Unabhängigkeitsbestrebungen, die sich inmitten von Europa und damit in nächster Nähe abspielen, genauestens verfolgt.

Für die Schützenkompanie Auer

Hauptmann  
Martin Feichter

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Feichter', written in a cursive style.

## **Seniorenclub Tramin**

Weinstraße 58  
39040 TRAMIN  
Str.Nr.: 94059220213

AUTONOMIEKONVENT  
z.H. EURAC  
39100 BOZEN

Tramin, am 06.05.2016

Positionspapier des Seniorenclub Tramin zum Autonomiekonvent 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Seniorenclub Tramin stellt fest, dass im vergangenen Jahrzehnt die sozial Schwachen im Verhältnis sehr stark belastet wurden, und die Politik in Italien den unteren Einkommensschichten kaum das nötige Augenmerk geschenkt hat.

Außer Versprechungen hat man vom römischen Zentralstaat wenig Konkretes vernommen.

Die Politik im Land Südtirol wollte dem Sozialabbau gegensteuern, z.B. mit der Anhebung der Mindestrente, scheiterte aber an der Gesetzgebungskompetenz und an der mangelhaften Autonomie, die eine eigenständige Entwicklung in Südtirol nicht zulässt.

Ebenso ist eine vom Nationalstaat unabhängige Lohnentwicklung nicht möglich, weil auch die Gewerkschaften und Lohntarifverträge zentralstaatlich erfasst und geregelt sind, und unabhängige auf unsere Region bezogene Tarifverträge und arbeitsrechtliche Bedingungen vom Zentralstaat nicht zugelassen werden.

Die mangelhafte Verteilungsgerechtigkeit, die sich in Italien im letzten Jahrzehnt stark zu Ungunsten der Schwachen verschlechterte, ist ein Grundübel, das die Politik dringendst beheben sollte.

Nach dem heutigen Stand der Dinge ist unser „autonomes“ Land nicht in der Lage, die von uns erwünschten Sozialstandards zu sichern, solange nicht die Steuerhoheit und mit ihr eine unabhängige Rentenkasse, vom Nationalstaat unabhängiges Arbeitsrecht und Arbeitsschutz, unabhängige Tarifverträge und Lohnentwicklungen, durch eine echte Autonomie umgesetzt werden können.

Steuerhoheit und Finanzautonomie sollen ein unabhängiges Rentensystem garantieren, wo nicht nur eine positive Bilanz der Rentenkasse gewährleistet wäre, sondern auch eine ordentliche und angemessene Mindestrente älteren und schwachen Personen zugesichert werden könnte.

Die Absicherung von sozialen Mindeststandards wie z.B. die Versorgung von chronisch Kranken mit leistbaren Medikamenten, nach Einkommen gestaffelt, und die Zusicherung einer angemessenen

Mindestrente sind für den Seniorenclub Tramin von zentraler Bedeutung.  
Wichtig wäre dabei auch die Förderung der lokalen Wirtschaft, die Förderung der lokalen Wertschöpfung, damit die sozialen Dienste vor Ort den Älteren und Schwachen nachhaltig geboten werden können. Die sozialen Dienste und die lokalen Gesundheitseinrichtungen vor Ort sind existentiell wichtig für die ältere Generation. Der Abbau von lokalen Gesundheitseinrichtungen wegen zu streng angesetzter nationaler Parameter ist zu unterbinden.  
Nationale Parameter dürfen in sozialen Belangen die Autonomie Südtirols nicht aushebeln.

Mehr Verteilungsgerechtigkeit stärkt die Schwachen und damit auch die lokale Wertschöpfung. Die Förderung sozial schwacher Schichten kann in Kleinregionen besser geleistet werden als es der nationale Zentralstaat schaffen kann, der dabei schon gescheitert zu sein scheint.

Das Subsidiaritätsprinzip spielt dabei eine zentrale Rolle.  
Was die Kleinregionen leisten können, und wo die Kleinregionen ausreichend die Probleme der Bewohner lösen können, da muss der Zentralstaat in keinster Weise eingreifen.

Auch die Solidarität zwischen den einzelnen Regionen, zwischen den reichen Regionen mit den schwächeren, ist von wichtiger Bedeutung für eine Wertegemeinschaft. Dabei darf das Subsidiaritätsprinzip aber nicht ausgehebelt werden.

Eine Region kann nicht zu Zahlungen an den Zentral-Staat gezwungen werden, ohne darauf Bedacht zu nehmen, dass der lokalen Verwaltung bei der Regelung ihrer eigenen Dinge die weitestgehende Freiheit zugestanden werden soll.

Das Subsidiaritätsprinzip muss in das Autonomiestatut als existentielle Säule Eingang finden, wobei aber nicht nur nationale Gerichte bzw. Verfassungsgerichte die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips überwachen sollten, sondern dies sollte durch EU-Gerichtsbarkeit gewährleistet werden.  
Denn das Subsidiaritätsprinzip ist auch für die europäischen Regionen von großer Bedeutung.

Gegenständlichen Grundsatzpapier soll der Beitrag des Seniorenclub Tramin zum Autonomiekonvent sein.

Mit freundlichen  
Grüßen  
Rosa Gutmann

Südtirolkonvent – Thematische Workshops

## **Positionspapier: Vollautonomie und Selbstbestimmung**

Selbstbestimmung ist Ausdruck von Freiheit, Menschenrechten und Demokratie. Daher ist die staatliche Zugehörigkeit Südtirols zu Italien einer Volksabstimmung zu unterwerfen.

Selbstbestimmung ist die Konkretisierung von Freiheit: Freiheit bedeutet, dass man zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen kann. Durch die Selbstbestimmung wird entschieden, was man genau will, welche Möglichkeit man für sich als die beste und angemessenste erachtet.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist in Art. 1 der UN-Menschenrechtspakte verankert. Bekräftigt wird das Selbstbestimmungsrecht durch die beiden internationalen Menschenrechtspakte von 1966. Sie erklären in ihrem Art. 1 übereinstimmend: Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung.

In den Durchführungsabkommen zu diesen Menschenrechtspakten wird das Selbstbestimmungsrecht definiert als Recht der Völker, frei über ihren politischen Status zu bestimmen und frei ihre wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung zu verfolgen.

Die Forderung nach Selbstbestimmung ist als Konsequenz einer demokratischen Gesellschaft zu verstehen. Neben der persönlichen Selbstbestimmung mündiger Bürgerinnen und Bürger, die über ihr Schicksal frei entscheiden können, ist auch die kollektive Selbstbestimmung wesentlicher Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Sie ermöglicht einer Gesellschaft durch Entscheid der Mitglieder sich den eigenen Bedürfnissen und Erfordernissen entsprechend selbst gesellschaftlich zu organisieren.

Die ständigen Eingriffe Italiens in die vereinbarten Rechte Südtirols schaffen Unsicherheit und Stillstand. Das ständige Verteidigenmüssen zugestandener Kompetenzen bindet zudem beachtliche Energien, die sinnvoller für das Wohl der Südtiroler Gesellschaft eingesetzt werden müssen.

**In der Präambel des neuen Autonomiestatuts wird die Erklärung verankert, dass Südtirols Bevölkerung in freier und demokratischer Wahl darüber entscheidet, welchen gesellschaftlichen Status sie anstrebt, dies bedeutet auch darüber entscheiden zu können, nur so lange im Staat Italien zu verbleiben, wie lange es die Mehrheit der Südtiroler Bevölkerung will.**

**Das neue Autonomiestatut wird zu einer „Vollautonomie“ erweitert, die jedenfalls auch Rechtsprechung, Öffentliche Sicherheit und Finanzhoheit einschließt.**

08.05.2016

Dr. Manfred Andreas Klotz



## Konventsgespräch „Modell Südtirol“

Datum: 3. Mai 2016  
Workshop: **Die Rolle Südtirols in der Europaregion und in Europa**  
Moderatorin: *Katharina Erlacher*

### 1. Gesprächsrunde Position: Drei Sätze, welche die Position der Organisation, die ich hier vertrete, zur Workshop-Thematik beschreiben.

#### **BEWEGUNG DER JUNGEN BOZNER – Tommaso Marangoni**

- Kanäle wie die „Multilevel Governance“ nutzen.
- Zusammenarbeit zwischen Gemeinde-, Landesverwaltungen, Nationalstaaten und EU verstärken und verschriftlichen.
- Südtirol ist eine Europäische Region und wertet somit seine Rolle in der EU auf – Einführung eines neuen Artikels im Abschnitt VII AS – Beziehungen Staat, Region und Land.

#### **WNET – Anna Rastner**

- Es ist wichtig die Rollenbilder der Zeit anzupassen, d.h. für Familie und Beruf neue Modelle zu entwickeln, anzudenken – oder einfach noch zu verbessern.
- Frauen den Zugang zu politischen und höheren Ämtern einfacher zu machen – dadurch mehr GERECHTIGKEIT schaffen und den Mehrwert dieser Vielfalt nutzen (wie es aus sehr vielen Statistiken hervorgeht wo Positionen paritätisch besetzt sind).
- Rollenbilder schon vom Kleinkind an offener andenken.

#### **SÜDTIROLER BILDUNGSZENTRUM – Otto Saurer**

- Das geschichtliche Tirol findet durch die europäische Entwicklung wieder identitätsbildend zusammen (EVTZ).
- Bildung, Lehre und Forschung ...

#### **NETZWERK FÜR PARTIZIPATION – Karl Trojer**

- Problemstellung: Beziehungen zwischen Südtirol und Euregio bzw. Europa sind nicht in AS definiert.
- Hürde: Staatliche Verfassungsreform nimmt den Regionen Möglichkeiten der Gestaltung der Beziehung zu anderen Staaten und zur EU.
- Problemstellung: auf welcher Ebene müssen die Kompetenzabgrenzungen und die Zusammenarbeit der Regionen auf EU – Ebene definiert werden bzw. welche Chancen eröffnen diesbezüglich Euregio bzw. Autonome Regionen?

#### **CLUB ALPBACH SÜDTIROL ALTO ADIGE – Julia Sandrini**

- Wir sind eine Gruppe junger EuropäerInnen, die sich zu den europäischen Gedanken und Werten bekennt und von ihnen lebt.
- Wir sehen Südtirol als Brückenfunktion in einem vielfältigen Europa (Uni, Sprachgruppen).
- Wir wollen die Euregio stärken und sehen in einem Europa der Regionen die Zukunft der EU.



## 2. Gesprächsrunde Wirksamkeit: Was würde sich für uns als lokale Gemeinschaft ändern, wenn die Vorschläge meiner Organisation Beachtung fänden?

### **WNET – Anna Rastner**

Europa, die Euregio und die EVTZ sollen als Vielfalt wahrgenommen werden, als eine Möglichkeit gemeinsam zu wachsen. Der Blick nach außen, über den Tellerrand schauen helfen uns voneinander zu lernen – wir können die besten Modelle abschauen und besser machen.

### **SÜDTIROLER BILDUNGSZENTRUM – Otto Saurer**

Es gilt uns weg zu entwickeln von den Parallelgesellschaften hin zu einer gemeinsamen Identität, sich den Impulsen hingeben ein Europäer/Europäerin zu werden, in Respekt und Toleranz voreinander.

Das Potential der historischen Entwicklung der Euregio Gebiete als identitätsstiftend wahrzunehmen und zu nutzen. Die Frage wo wir anknüpfen sollten wir uns viel öfter stellen.

### **BEWEGUNG DER JUNGEN BOZNER – Tommaso Marangoni**

Nicht nur vergangenheitsorientiert sondern zukunftsorientiert Denken: die Euregio und Europa mehr und mehr auch wirtschaftlich nutzen, das Angehörigkeitsgefühl stärken und richtiges Zusammenleben fördern.

### **CLUB ALPBACH– Julia Sandrini**

Das Aufeinandertreffen der verschiedenen Sprachgruppen und Kulturen ermöglichen und im schulischen und außerschulischen Bereich forcieren.

### **BEWEGUNG DER JUNGEN BOZNER – Tommaso Marangoni**

Das Europa der Regionen stärken, dadurch überwinden wir auch Grenzen; so könnten Toleranz und Respekt auf EU Ebene umgesetzt werden. Mehr Kompetenzen an die Regionen und Kooperationen sollen in Gang gesetzt werden.

### **CLUB ALPBACH – Julia Sandrini**

Mehr Wert dem Europagedanke geben.

### **SÜDTIROLER BILDUNGSZENTRUM – Otto Saurer**

Eine Demokratisierung und Regionalisierung Europas fördern und fordern. Weder die Wirtschaft noch die nationalen Regierungschef sollen das Sagen haben. Das Subsidiaritätsprinzip soll umgesetzt werden.

## 3. Gesprächsrunde Vorschläge: Was schlagen wir konkret vor?

### **Gemeinsame Vorschläge aller Anwesenden:**

- Ein eigenes Kapitel im AS zu den Beziehungen zur EU und Euregio
- In den Bereichen, wo Südtirol Zuständigkeiten/Kompetenzen hat, sollen die EU Richtlinien direkt umgesetzt werden können.
- Grenzüberschreitende Vereinbarungen/Regelungen sollen dort wo es möglich ist gemacht werden können.
- Grenzüberschreitende Initiativen v.a. im Kultur, Wissenschafts- und Bildungsbereich sollen gefördert werden.
- Bekenntnis zur Vielfalt mit mehreren Sprachen und Kulturen und Förderung des Potentials im Europäischen Geistes
- Bekenntnis zu einer Multi Level Governance (gem. regieren auf mehreren Ebenen): Subsidiarität und Kooperation fördern
- Institutionalisierung der Euregio soll ins AS



AUTONOMIEKONVENT  
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA  
CONVENZIUN D'AUTONOMIA





Mustergasse 10, I -39100 Bozen

*Stichworte zu den Themen der thematischen Workshops aus Sicht des NWP*

## **Die Rolle Südtirols in der Europaregion und in Europa**

In einem eigenen Abschnitt zum Verhältnis zwischen der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol und der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino werden zu folgenden Punkten Aussagen getroffen:

Südtirol und dem Trentino werden als territorialen Körperschaften Kompetenzen zur Gestaltung grenzüberschreitender Anliegen mit dem Bundesland Tirol zuerkannt. Dies betreffen

- die bilaterale oder trilaterale Regelung von Sachfragen, in denen Südtirol und das Trentino direkte Kompetenz aufweisen
- die direkte Umsetzung von EU-Richtlinien in Ermangelung einer staatlichen Regelung
- die Förderung grenzüberschreitender Initiativen in ihren Kompetenzbereichen
- die Anerkennung der Europaregion Tirol als institutionelle Ebene und deren Ausstattung mit Kompetenzen und Finanzmitteln

# **STELLUNGNAHMEN ZUM AUTONOMIEKONVENT**

**von Tommaso Marangoni, „Bewegung der Jungen Bozner“**

## **Die Rolle Südtirols in der Europaregion und in Europa 03.05.2016**

Es ist notwendig, die Rolle Südtirols innerhalb der Europaregion und insbesondere in Europa zu verstärken, unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der Brückenfunktion zwischen Norden und Süden, sowie der kulturellen und sprachlichen Vielfalt, die in diesem Land zu finden sind.

Eine Verstärkung der Autonomie nach diesen Voraussetzungen ist erwünscht, wobei ein neues Statut die Kompetenzen vor allem sichern statt erweitern sollte, im Angesicht der Zentralisierungsmaßnahmen der römischen Politik.

Südtirol wird nur durch eine verstärkte Autonomie und dank seiner Brückenfunktion im Herzen Europas seinen Beitrag zur Lösung der aktuellen Krise sowie der zukünftigen Herausforderungen leisten.

Die Südtirol - EU Beziehungen werden in einem neuen Kapitel des Autonomiestatutes festgelegt und dazu könnte es auch einen erneuten Hinweis zum Subsidiaritätsprinzip der EU geben, um die lokalen Autonomien (siehe Frage der Rechtskonformtheit des Pestizidverbotes ) erneut gesetzlich zu stärken.

Nebenbei geht es auch um die Europäisierung der Südtiroler Gesellschaft und Verwaltung.

Deshalb sind Kanäle wie die multilevel-governance zu nutzen und die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Verwaltungen auf Gemeinde- und Landesebene zu fördern. In diesem Zusammenhang wäre ein Europa der Regionen keine Utopie mehr, sondern ein konkretes Ziel. Ein Schritt in diese Richtung wäre die primäre Kompetenzzuweisung an Südtirol vonseiten der EU in bestimmten Bereichen und die diesbezügliche Schaffung direkter Kanäle zwischen Südtirol und die EU.



## Konventsgespräch „Modell Südtirol“

Datum: 3. Mai 2016  
Workshop: **Die Beziehungen zur Region, zu Italien und zu Österreich**  
Moderator: *Klaus Tumler*

### 1. Gesprächsrunde Position: Drei Sätze, welche die Position der Organisation, die ich hier vertrete, zur Workshop-Thematik beschreiben.

#### **ASGB – Priska Auer**

- Region: Leere Hülse mit wenig Zuständigkeit – könnte an die beiden Länder übertragen werden (Rentenzusatzfonds)
- Italien: ASGB oft Rechtsunsicherheit und wird ungleich behandelt
- Österreich: Gute Zusammenarbeit mit Gewerkschaften im ÖGB und auch Unterstützung

#### **SCHÜTZENKOMPANIE EGGEN – Lukas Pfeifer**

- Region auflösen.
- Beziehung zu Italien nicht weiter verstärken.
- Beziehung zu Österreich stärken und aufbauen.

#### **SCHÜTZENKOMPANIE NEUSTIFT – Julian Kraler**

- Die Region sollte aufgelöst werden.
- Die Beziehung zu Österreich ausbauen.
- Beziehung zu Italien auf wirtschaftlicher Ebene halten. Kulturell jedoch einen eigenen Weg gehen.

#### **SÜDTIROLER FREUNDESKREIS DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK – Otto Mahlknecht**

- Region: Los von Trient!
- Italien: Autonomie ausbauen. Bilateralisierung – neue Zuständigkeiten. Hochschulrecht. Anerkennung von Studientiteln, primäre Zuständigkeit für Schule
- Österreich: Mehr Kooperation und Einbindung. Universität erwähnen + Uniklinik/Med. Uni.

#### **SÜDTIROLER HEIMATBUND – Christoph Mitterhofer**

- Süd-Tirol ist ein Teil Österreichs.
- Süd-Tirol sollte eine freundschaftliche Beziehung zu Italien haben.
- Süd-Tirol ist ein Teil des Bundes und gehört zu Nord- und Osttirol.

#### **MUSIKKAPELLE VINTL – Hannes Zingerle**

- Keine Beziehung zur Region → überflüssig
- Hoher bürokratischer Aufwand für Vereine in Italien/Südtirol
- Optimale Beziehung zu Österreich = Teil des ÖBV

#### **UPAD – Gianni Lanzinger**

- Region: Die Region hat eine Brückenfunktion zwischen den beiden autonomen Provinzen, mit Residualkompetenzen in verschiedenen Bereichen, die sich auf die Verhandlungen und Ergebnisse des „Pakets“ und den Verfassungsbestimmungen im Titel 5 der Verfassung beziehen



- Staat+ (besser Republik): Region mit Sonderstatut im Einklang mit den anderen Sonderstatusregionen innerhalb der italienischen Republik, die als Verfassungsgrundsatz Territorialautonomien nach dem Subsidiaritätsprinzip festschreibt
- Österreich: privilegierter Gesprächspartner im Rahmen der Europäischen Union sowie Vertragspartner bei Abkommen territorialer und grenzüberschreitender Zusammenarbeit (C + EU)

## 2. Gesprächsrunde Wirksamkeit: Was würde sich für uns als lokale Gemeinschaft ändern, wenn die Vorschläge meiner Organisation Beachtung fänden?

### **ASGB – Priska Auer**

Gleiche Rechte für den ASGB und seine Mitglieder auf territorialer Ebene

### **SCHÜTZENKOMPANIE EGGEN – Lukas Pfeifer**

Die Region sollte ein Teil des Bundeslandes Tirol werden = besserer Schutz der deutschen Kultur.

### **SCHÜTZENKOMPANIE NEUSTIFT – Julian Kraller**

Abschaffung der Region – bessere Absicherung für die Zukunft

### **SÜDTIROLER FREUNDKREIS DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK – Otto Mahlknecht**

Anerkennung von österreichischen Studientiteln in Südtirol würde Erleichterung für Akademiker bringen.

### **MUSIKKAPELLE VINTL – Hannes Zingerle**

Abschaffung der Region → sinnvollere Ausgabe der Gelder für den Erhalt unserer Kultur und Tradition

### **UPAD – Gianni Lanzinger**

- + (mehr) Autonomie für die Südtiroler Gemeinden und die Bürgerinnen und Bürger (Subsidiaritätsprinzip)
- (weniger) unnötige Bürokratie in den Beziehungen zwischen dem Staat und der Region
- + (mehr) Zusammenarbeit mit der Provinz Trient (einer verstärkten Abstimmung auf regionaler Ebene)
- + (mehr) Zuständigkeiten bezüglich der Akkreditierung europäischer Studientitel (Medizin, Bildungswissenschaften)
- + (mehr) Initiativen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino
- + verstärkte Präsenz in Europa

## 3. Gesprächsrunde Vorschläge: Was schlagen wir konkret vor?

### Gemeinsame Vorschläge aller Anwesenden:

Die Anwesenden haben aufgrund der zeitlichen Vorgaben hauptsächlich das Thema „Beziehungen zur Region“ besprochen. Der Vorschlag: **Abschaffung oder Totalaushöhlung (svuotamento totale) der Region** wird von der überwiegenden Mehrheit geteilt.

### Weitere Vorschläge je Organisation:

Frau Auer vom ASGB hat den Workshop nach der 2. Gesprächsrunde verlassen.

### **SCHÜTZENKOMPANIE EGGEN - Lukas Pfeifer und SCHÜTZENKOMPANIE NEUSTIFT – Julian Kraller**

- Abschaffung der Region!  
Im Regionalrat haben die italienischsprachigen Abgeordneten die Mehrheit. Dies ist zum Nachteil der deutschsprachigen Abgeordneten, weil die Autonomie zum Schutz der deutschen Minderheit in Italien gedacht ist. Dieses Modell ist eine Idee Alcide De Gasperis, um bei



wichtigen Abstimmungen eine Mehrheit zum Vorteil der italienischsprachigen Abgeordneten zu erzielen. Das spiegelt nicht den Sinn der Autonomie wieder, den Schutz der deutschen Minderheit zu sichern.

- Beziehung zu Italien!  
Südtirol hat geschichtlich, oft auch kulturell keine Gemeinsamkeiten mit Italien. Deshalb ist auf eine Zusammenarbeit mit Italien nicht sonderlich Wert zu legen.
- Beziehung zu Österreich  
Österreich ist unser Vaterland, alle Beziehungen zu Österreich sind auszubauen und zu fördern. Südtirol war fast 600 Jahre bei Österreich, das erklärt die Gemeinsamkeiten der Geschichte und Kultur.

#### **SÜDTIROLER FREUNDKREIS DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK – Otto Mahlknecht**

- Primäre Gesetzgebungsbefugnis im Schul- und Hochschulbereich (so dass nur mehr die italienische Verfassung und die europa- und völkerrechtlichen Verpflichtungen Schranken des Landes sind).
- Art. 19 des Autonomiestatutes sollte auch auf die Universität Bozen ausgeweitet werden bzw. dass die Südtiroler Landesverwaltung sich an der Finanzierung der Universität Innsbruck beteiligt.
- Anerkennung der in Österreich erworbenen Studientitel ohne Notwendigkeit von internationalen Abkommen.
- Erwähnung der Universität Innsbruck als Landesuniversität im Autonomiestatut.

#### **SÜDTIROLER HEIMATBUND – Christoph Mitterhofer**

- Schutz der Süd-Tiroler Kultur durch Österreich
- Freundschaftliches Verhältnis zu Italien
- Abschaffung bzw. totale Aushöhlung der Region Süd-Tirol – Trentino
- Süd-Tirol als unrechtmäßig erworbene Region von Österreich durch Italien
- Österreich als Schutzmacht für Süd-Tirol
- Totale Kompetenzübergabe des Staates ans Land Süd-Tirol
- Teilung der Region in Süd-Tirol und Trentino
- Einführung Gesamttiroler Feiertage
- Süd-Tirol als alleiniger Nutzer der Autonomie zum Minderheitenschutz

#### **MUSIKKAPELLE VINTL – Hannes Zingerle**

- Abschaffung der Region → sinnvollere Ausgabe der Gelder für den Erhalt unserer Kultur und Traditionen
- Erleichterung des bürokratischen Aufwandes für Vereine durch Italien (unkompliziertere SIAE-Meldungen, Auflagen für Organisationen von Festen erleichtern,...)
- Zusammenarbeit mit kulturellem Vaterland Österreich verstärken und finanziell unterstützen, z.B. Aus- und Weiterbildung in Tirol/Österreich unterstützen, „grenzüberschreitende“ Projekte unterstützen
- Anerkennung im Autonomiestatut der Landeshymne

#### **UPAD – Gianni Lanzinger**

Herr Lanzinger verweist auf die Punkte der Gesprächsrunde 2:

- + (mehr) Autonomie für die Südtiroler Gemeinden und die Bürgerinnen und Bürger (Subsidiaritätsprinzip)
- (weniger) unnötige Bürokratie in den Beziehungen zwischen dem Staat und der Region
- + (mehr) Zusammenarbeit mit der Provinz Trient (einer verstärkten Abstimmung auf regionaler Ebene)
- + (mehr) Zuständigkeiten bezüglich der Akkreditierung europäischer Studientitel (Medizin, Bildungswissenschaften)
- + (mehr) Initiativen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino
- + verstärkte Präsenz in Europa



AUTONOMIEKONVENT  
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA  
CONVENZIUN D'AUTONOMIA